

Arcandor denkt an Staatshilfe

Handelskonzern prüft Förderprogramme

ESSEN. Der Touristik- und Handelskonzern Arcandor prüft die Inanspruchnahme staatlicher Hilfen. Eine Entscheidung über ein Ob und Wie gäbe es aber nicht, sagte ein Sprecher des Essener Handels- und Touristikkonzerns. Vorstandschef Karl-Gerhard Eick führe Gespräche, um sich über alle Optionen staatlicher Förderprogramme zu informieren. Dies täten derzeit die meisten Manager großer Unternehmen in Deutschland. Wichtigster Fördertopf der Regierung ist der 100 Milliarden Euro schwere Deutschlandfonds. Er ist Bestandteil des zweiten Konjunkturpakets.

Die Financial Times Deutschland hatte unter Berufung auf Regierungskreise berichtet, dass Eick mit hochrangigen Mitgliedern der Bundesregierung über Staatsgarantien im oberen dreistelligen Millionenbereich diskutiert habe. Arcandor muss dem Bericht zufolge im Juni gut 650 Millionen Euro refinanzieren.

Eick hatte die Lage des Konzerns mit rund 70 000 Mitarbeitern bereits auf der ersten Hauptversammlung als schwierig bezeichnet. Der Konzernverlust von zuletzt 746 Mio. Euro sei beunruhigend. (ddp/ap)

Investoren könnten Mieten steigen lassen

BERLIN. Investoren sorgen auf dem deutschen Wohnungsmarkt für steigende Mieten. Der Direktor des Deutschen Mieterbundes, Lukas Siebenkotten, verwies auf konkrete Ankündigungen – beispielsweise des börsennotierten Immobilienunternehmens Gagfa. Sein Mehrheitseigner ist die US-Beteiligungsgesellschaft Fortress. Die Gagfa hat 180 000 Mieter.

Vor allem US-Fonds hätten ihren Anlegern Renditen von bis zu 20 Prozent versprochen, sagte Siebenkotten dem Sender Deutschlandradio Kultur. Normalerweise lasse sich mit Immobilien in Deutschland etwa fünf bis sechs Prozent Rendite erzielen. Siebenkotten rechnet damit, dass sich Mieterhöhungen in bestimmten Gegenden, vor allem in Ballungsgebieten, durchsetzen lassen. (ddp)

Schrittweise zum Erfolg

Ein Homberger Unternehmen hat einen besonderen Sommerschuh erfunden

VON KIRA FRENK ...

HOMBERG/ KASSEL. Er trug sie zehn Jahre mit sich herum und 2008 war die Geschäftsidee ausgereift, die Markus Schott aus einem Urlaub in Australien mitgebracht hatte. Es war das Geburtsjahr einer handgearbeiteten, orthopädischen Sandale und einer neuen Sparte für Schotts Betrieb. Nach zwölf Monaten Produktion hat die Vale-Sandale – ein Sommerschuh mit integrierter orthopädischer Einlage – der Schott Orthopädie-schuhtechnik GmbH in Homberg/Efze im Schwalm-Eder-Kreis drei neue Mitarbeiter und einen 20-prozentigen Anteil am Umsatz beschert.

Vale steht im Englischen für Mulde oder Tal. Orthopädie-schuhmachermeister Markus Schott und der Marketing-Beauftragte Teja Habbishaw umschreiben damit die Fußlandschaft. Von einer Talfahrt kann im Homberger Unternehmen keine Rede sein: Mit etwa 500 verkauften Schuhpaaren verzeichnete die Firma

Homberger Erfindung: Das abgebildete Modell Torrens und andere Sandalen sind im Internet zu besichtigen unter:
www.my-vale.com

Foto: Schott

2008 in der Vale-Sparte sechs bis sieben Prozent Umsatzsteigerung auf 50 000 Euro. Zum Ende dieses Jahres, wenn mit etwa 1500 Sandalenpaaren ein Umsatz von 150 000 Euro angestrebt wird, soll Vale als eigenständiges Unternehmen ausgliedert werden. „Spätestens dann wird sich die Mitarbeiterzahl von drei auf sechs verdoppeln müssen. Ein zweiter Meister muss her“, sagt Schott. Für 2011 wird die Gewinnzone angepeilt. Dann will die Firma auch eigenes Personal ausbilden, denn die Technologie ist laut Schott einzigartig.

Die Herstellung funktioniert so: Ein Fußabdruck des Kunden wird vom 3-D-Scanner erfasst, ein Computerprogramm erstellt die virtuelle Schablone für die künftige Sandale. In dieser verschmelzen Schuh und Einlage zu einem Ganzen. Eine programmierte Fräse formt die Vale-Basis aus Einlagenmaterial, in

Handarbeit wird diese mit Stoff überzogen und mit Riemen und Deko versehen. Jedes der 40 Vale-Modelle ist laut Schott ein Original. Design und Know-how stammen zu 100 Prozent aus der Firma. Produzieren will Schott auch in Zukunft in Deutschland: „Vale soll Qualitätsware bleiben. Das geht für uns nur hier.“

Die Resonanz auf derlei Qualitätsware sei trotz des Preises von durchschnittlich 120 Euro hervorragend. Der Vertrieb über den Online-Shop laufe besser als der Verkauf vor Ort. An Internetkunden wird eine Schaumstoffbox für den Fußabdruck verschickt. Unter den Vale-Fans gibt es laut Schott Kunden aus Europa, den USA, Asien und Australien.

Das unternehmerische Ziel Schotts, der seine Erfindung



Der Erfinder: Schuhmachermeister Markus Schott. Foto: Frenk

patentieren lässt, ist ehrgeizig: „Vale soll für orthopädische Sandale stehen wie Tempo fürs Taschentuch.“ Mit Präsentationen auf dem Hessefest in Homberg, der Berlin Fashion Week und der Smart Beach Tour im Sommer 2008 hielt Teja Habbishaw das Marketing am Laufen und spricht bereits von Erfolgen: Im Januar gewann die Vale-Sandale auf der Internationalen Sportmesse in München den ersten Preis einer Jury aus Verbrauchern, Einzelhändlern und Fachfirmen.



Der Computer analysiert den gescannten Fußabdruck.



Die Schuhbasis wird automatisch ausgefräst und poliert.



Die Riemchen entstehen in Handarbeit. Fotos: Schott



Die Sohle der fertigen Sandale wird fußgerecht abgerundet.

Das Thema: Ausbildungsberufe mit Zukunft

Jobs vermitteln

Gillian Müller arbeitet bei einer Zeitarbeitsfirma

KASSEL. Gute Menschenkenntnis ist eine wesentliche Eigenschaft, die angehende Kaufmänner oder -frauen für Personaldienstleistungen mitbringen sollten. Das findet zumindest Gillian Müller, die ihre Ausbildung bei der Kasserler Zeitarbeitsfirma Annen absolviert.

„Zudem muss man sich gut artikulieren können“, sagt die 23-Jährige. Doch nicht nur wortgewandt sollten Berufseinsteiger sein, sondern sich auch für Wirtschaftsthemen

und Arbeitsrecht interessieren. Nach fünf Wochen im Betrieb folgen zwei Wochen Blockunterricht. Dreh- und Angelpunkt im Berufsalltag sind Akquisegespräche, um Aufträge von Arbeitgebern zu gewinnen – sowie das dafür notwendige Personal. Müller: „Man erlebt einiges und hat viel mit Menschen zu tun.“ (ano)



Gillian Müller Foto: nh

KAUFMANN/-FRAU FÜR PERSONALDIENSTLEISTUNGEN	
Ausbildungsdauer:	36 Monate
Schulabschluss:	guter Hauptschulabschluss
Ausbildungsinhalt:	Personal beschaffen, Einsatz planen und organisieren, Personalentwicklung, kaufmännische Steuerung und Kontrolle, Kommunikation
Ausbildungsmöglichkeiten:	Personaldienstleistungsunternehmen zur Arbeitnehmerüberlassung, Personalabteilungen und -managementfirmen
Prüfungen:	Zwischenprüfung in der Mitte des zweiten Ausbildungsjahres, Abschlussprüfung in vier Teilbereichen (personalwirtschaftliche Prozesse, Auftragsgewinnung, Personal- und Kundenberatung, Wirtschafts- und Sozialkunde)
Berufsschule:	Blockunterricht in Homberg (Efze)
Ausbildungsvergütung:	1. Jahr: 496 bis 620 €, 2. Jahr: 520 bis 650 €, 3. Jahr: 552 bis 690 €
Weiterbildung:	Personalreferent/-in, Betriebswirt/-in für Personalmanagement, Betriebswirt/-in für Personalwirtschaft
Aufstiegschancen:	Niederlassungsleiter/-in
Informationen:	www.berufenet.arbeitsagentur.de

Quelle: IHK Kassel HNA

Suche nach Lösung für Karmann

Insolvenzverwalter will Fortführung

OSNABRÜCK. Der vorläufige Insolvenzverwalter des angeschlagenen Automobilbauers Karmann, Ottmar Hermann, hat sich für eine Fortführung des Unternehmens ausgesprochen. Bei Karmann könne weitergearbeitet werden, wenn Kunden und Lieferanten zum Unternehmen stünden, sagte er in Osnabrück nach einer Betriebsversammlung. Dringlichste Aufgabe sei, jetzt Geld in die Kasse zu bekommen und Lösungen für den Erhalt des Unternehmens zu finden.

Die Löhne für die nächsten Wochen seien gesichert, sagte Hermann. Die Mitarbeiter würden aus dem Insolvenzgeld bezahlt. Gemeinsam mit Betriebsrat und Gewerkschaft sollten Lösungen für die Weiterbeschäftigung gefunden werden. Entwarnung für die Mitarbeiter konnte Hermann jedoch nicht geben. In einer Insolvenz müsse sich jeder „Sorgen um seinen Job machen“, sagte er.

Die Geschäftsführung des Osnabrücker Autobauers hatte am Mittwoch die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens beantragt. Karmann beschäftigt derzeit 3315 Mitarbeiter und hatte bereits im März die Entlassung von 1340 Beschäftigten angekündigt. (ddp)

Niedriger Ölpreis drückt Inflation

WIESBADEN. Die gesunkenen Ölpreise haben die Inflation im März auf den niedrigsten Stand seit 1999 gedrückt. Die Teuerung lag im Vergleich zum Vorjahresmonat bei nur noch 0,5 Prozent, teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mit. Damit bestätigten sich erste Schätzungen. Zuletzt hatte die Rate im Juli 1999 bei einem halben Prozent gelegen.

Vor allem die stark gesunkenen Preise für Mineralölprodukte und einige Lebensmittel bremsen die Teuerung. So bezahlten Verbraucher im März für leichtes Heizöl 36,3 Prozent und für Sprit 18 Prozent weniger als im Vorjahresmonat. Rechnet man diese Posten heraus, hätte die Teuerung bei 1,7 Prozent gelegen.

Der Preis für Gas stieg hingegen um 17,9 Prozent. Strom wurde 6,4 Prozent teurer. (ap)

Der neue Polo

Ab sofort bei uns bestellbar!



Unsere tollen Osterangebote für Sie:

	kW	Tkm	Bj./Mod.	€	kW	Tkm	Bj./Mod.	€	
Beetle Cabrio 2,0	85	85	2004	12.950,-	Beetle Autom. 1,6	75	13	2006	15.950,-
Beetle Cabrio 1,6	75	31	2004	14.950,-	Tiguan 2,0 TDi Aut.	103	29	2008	28.950,-
Beetle Cabrio 1,9 TDi	77	61	2006	15.950,-	Ford Fiesta 1,3	51	50	2006	7.650,-
Beetle Cabrio 2,0 Aut.	85	38	2005	19.800,-	Skoda Oktavia Aut.	110	52	2001	9.950,-
EOS 2,0	110	38	2007	20.850,-	Golf Pacific 1,4	55	19	2003	9.950,-

Ostertage – Schautage von 10–18 Uhr*

*Keine Beratung, kein Verkauf



KLEIN



Niedervellmarsche Straße 25 A · Fulda
Tel. 05 61 / 81 03-71 · Fax 81 97 49
www.autohaus-klein.de